

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **1-3 (1949-1953)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



SCHWEIZER MÜNZBLÄTTER

Gazette numismatique suisse

Herausgegeben von der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft
Publiée par la Société suisse de numismatique

Redaktor: Dr. Herbert A. Cahn, Basel, Blochmonterstrasse 19
Collaborateur pour les articles français: M. Charles Lavanchy, 14, avenue Rambert, Lausanne

Erscheint vierteljährlich · Abonnementspreis: Fr. 8.– pro Jahr (gratis für Mitglieder der Schweizer Numismatischen Gesellschaft) · Insertionspreis: Viertelsteite Fr. 30.– pro Nummer, Fr. 90.– im Jahr. Revue trimestrielle · Prix d'abonnement: Fr. 8.– par an (envoi gratuit aux membres de la Société suisse de numismatique) · Prix d'annonces: Un quart de page Fr. 30.– par numéro, Fr. 90.– par an.

Inhalt - Table des matières:

Th. Voltz: Zu den elsässischen «stummen Pfennigen», S. 33 | *Jeanne Niquille:* Emprunteurs et prêteurs d'autrefois, p. 35 | *Mark M. Salton:* The pegasus on a gold stater of Alexander, p. 42 | *Colin Martin:* Notes sur une famille de monnayeurs lausannois, p. 43 | *Colin Martin:* Trésors de nos bibliothèques, p. 44 | Der Büchertisch, S. 45 | Florilegium numismaticum, p. 49 | Neues und Altes, S. 50 | Résumés, p. 56 | Briefkasten, S. 56

THEODOR VOLTZ

ZU DEN ELSÄSSISCHEN «STUMMEN PFENNIGEN»

Für jeden Numismatiker, der sich mit den elsässischen sogenannten «stummen Pfennigen» beschäftigt, ist es eine bekannte und interessante Tatsache, dass der gleiche Typ: Lammpfennig, Adlerpfennig, Engelpfennig, Kirchenpfennig usw., in zwei, bzw. drei Varianten auftritt, die darin bestehen, dass einmal die Rückseite das Bild des Bischofs, dann das des Kaisers, bzw. Königs und schliesslich das des Landvogts trägt¹. Der Bischof ist meist kenntlich am Krummstab in der einen Hand, dem Kreuz in der anderen und der Mitra (Abb. 2 a); der Kaiser, bzw. der König führt hingegen das Lilienzspeter und das Kreuz (meist das Patriarchenkreuz), trägt die Krone und sitzt in manchen Fällen auf dem Throne (Abb. 2 b); der Vogt erscheint barhäuptig mit Schild und Schwert, manchmal auch als Ritter zu Ross (Abb. 2 c). Was nun die Mengenverhältnisse der Varianten anbetrifft, so sind die bischöflichen Pfennige sehr häufig, die königlichen relativ selten, die des Landvogts sehr selten oder fehlen zum Teil überhaupt (vielleicht hat man sie auch noch nicht gefunden).

¹ MENADIER, J., Der Fund von Traenheim im Elsass, Deutsche Münzen, Bd. IV, S. 45 und 133. – UHLHORN, Mitteilungen für Münzensammler, November 1924, Nr. 11. – LUSCHIN VON EBENGREUTH, A., Ein Fund Strassburger Pfennige aus Ungarn, Numismat. Zeitschrift, Bd. 38. Wien 1906, S. 33. Hier möchte ich vor allem einen Passus in Erinnerung bringen: «Neu ist, dass die wohlbekanntesten Strassburger Lilienpfennige nicht ein- sondern zweiseitig geschlagen wurden und dass sie auf der Rückseite ein königliches oder bischöfliches Brustbild tragen. Damit ist erwiesen, dass sie noch königliche oder bischöfliche Gepräge sind, nicht aber städtische, wofür sie Bestett und Engel & Lehr und Cahn u. a. gehalten haben.» Die Folgerung von L. v. E. ist meines Erachtens nur zum Teil richtig.